

möglich gewesen ist, Einigkeit unter euch zu stiften, und da ihr es nicht einmal zur Unterredung über die streitigen Fragen wolltet kommen lassen: so haben wir für gut befunden, die morgenländischen Bischöfe nach Hause zu entlassen, und die Synode zu Ephesus gänzlich aufzuheben; dabey aber zu verordnen, daß sich Cyrill wieder nach Alexandrien begeben, und Memnon zu Ephesus bleiben sollte. Denn das fügen wir euch zu wissen, daß wir die morgenländischen Bischöfe, so lange wir leben, nicht verurtheilen können. Sie sind in keinem Stücke in unserer Gegenwart überwiesen worden, indem sich nicht einmal jemand mit ihnen in Unterredung einlassen wollte. Habt ihr nun noch eine redliche Absicht, den Frieden wiederherzustellen, so handelt darnach ohne Zanksucht, und gebt uns Nachricht davon. Wo nicht, so denket sogleich bey Ansicht dieses Befehls auf eure Rückreise. Gott kennet diejenigen, die an dieser Zerrüttung schuldig sind. Wir sind es nicht.

---

**Schreiben <sup>97)</sup> des Bischofs Akacius von Berrhōa an Bischof Alexander zu Hierapolis.**

---

**B**ischof Johann kam, wie ich dir schon geschrieben habe, hieher mit den Bischöfen, Alexander von Apamea, Archelaus, Theodoret — — — und erzählte

<sup>97)</sup> Synod. c. 41. p. 819. Dieser Brief, der bald nach der Zurückkunft der Orientalen in ihre Provinzen geschrieben wurde, gehört noch zur Erläuterung der Geschichte der Chalcedonischen Handlungen.



zählte mir, was zu Ephesus, ehe sie an das Hoflager berufen wurden, vorgefallen ist. Es ist unbeschreiblich, wie weit es die List des Teufels daselbst getrieben hat. Als es aber hernach in Gegenwart des Kaisers zwischen beiden Partien zur Unterredung und Untersuchung kam, so gab der Kaiser im Anfange allen Gesinnungen und Worten der morgenländischen Bischöfe Beifall. Allein Cyrill wuste durch die Menge Gelds, die er austheilen ließ, zur Strafe unserer Sünden die Wahrheit zu unterdrücken. Denn als jener vornehme Hofbeamte <sup>98)</sup> gestorben war, so ließ der Kaiser seine Habseligkeiten und das unermessliche Vermögen, so er zurückgelassen hatte, untersuchen; und hier fand sich ein Zeddel, daß er von Cyrill viele Pfunde Golds empfangen habe. Dieses Gold hatte ihm ein gewisser Paul, ein Bruderssohn Cyrills, der zu Konstantinopel eine Hofbedienung hatte, überreicht, ohne unzähliger anderer Geschenke von verschiedener Gattung zu gedenken, womit man allerley Personen bestochen hatte. Die Absetzung Cyrills und Memnons wurde bestätigt, und es war auch schon entschieden, daß sie öffentlich kund gemacht werden sollte. Aber Cyrill bekam Zeit und Gelegenheit, aus der Verwahrung, worinnen er zu Ephesus gehalten wurde, zu entfliehen; und Maximian, der hernach zum Bischof zu Konstantinopel gewählt wurde, gestattete den morgenländischen Bischöfen nicht, sich in diese Stadt zu begeben. Da nun der Kaiser die große Unruhe sahe,

N 3

die

98) Scholasticus eunuchus. In Ansehung der Person, welche ihm das Gold überbracht haben soll, mag sich wohl der alte Afacius geirrt haben, wenn er den gewissen Paul einen Bruders Sohn Cyrill nennt, denn Lupus bemerkt mit Recht aus einem den Akten der Chalcedonischen Synode beigefügten Brief, daß er ein Schwester-Sohn Cyrills war.



die überall von den Mönchen erregt wurde, so zog er sich von unsern Bischöfen ab, und that, was jene wollten. Die Kirche ist also in großem Bedrängnisse, und hat Gottes Beistand sehr nöthig. Der Diakon Panicius wird dir sagen, wie wir diejenigen, die in großer Anzahl von euch hiehergekommen sind, und wie wir uns untereinander getröstet und aufgerichtet haben 99).

Schrei-

99) Hier hören nun die eigentliche Synodal-Akten auf. Die gleich folgende Stücke enthalten die Geschichte der Unterhandlungen, durch welche der durch die Synode gestörte Friede in der Kirche wieder hergestellt werden sollte. Die Zwischengeschichte ist in der Einleitung, so viel nöthig war, berührt worden. Der Leser darf also nur an die merkwürdigste Begebenheiten erinnert werden, die in diesen Zwischenraum fallen, und diese sind, die Erhebung Maximians auf den bischöflichen Stuhl zu Konstantinopel, die von den Orientalen zu Tarsus und Antiochien gehaltene Synoden, worauf einige Cyrillianische Bischöfe in den Bann gethan werden, die Absetzung vier anderer Orientalischen Bischöfe durch Maximian, die Bestreitung der Lehrsätze Cyrills von Theodoret, und der Uebergang Rabulas von Edessa zu der Parthie der Aegypter. Doch mögen auch noch einige Stücke bey Mansi angezeigt werden, die von diesen Vorfällen handeln. Von der Wahl Maximians, und denen von seiner Parthie nach Aukhira geschriebenen Briefen, worinn sie die Orientalen für ausgeschlossen aus der Kirchengemeinschaft erklärten, s. Synod. c. 38. p. 813. Mansi V. p. 257. Vergl. mit Sokrates L. VII. c. 35. Von den Synoden zu Tarsus und Antiochien Mansi V. II47. und Nachrichten davon in Synod. c. 66. p. 843. c. 136. p. 917. c. 141. p. 920. c. 174. p. 951. Von der Absetzung der vier Bischöfe durch Maximian Syn. c. 45. p. 822. c. 48. 49. p. 825. c. 70. p. 846. Von Rabulas Uebergang Synod. c. 43. 44. p. 821. 822. Theodorets reprehensio der XII. Kapitel Cyrills und dessen Vertheidigung darauf Mansi V. 82.